



Gut Schuss!

Nicht nur vor der Bockjagd gibt es gute Gründe fürs Kontrollschießen. Genau wie das Einschießen ist es keine Geheimwissenschaft. Wer einige wichtige Punkte beachtet, beherrscht schnell beides. So geht es Schritt für Schritt ...

Um die Präzision von Büchse und Patrone überhaupt ausnutzen zu können, ist es wichtig, die Waffe genau einzuschießen. Das sollte der Jäger möglichst selbst erledigen. Überlässt er das einem Büchsenmacher oder einem brillant schießenden Jagdkameraden, muss er die Treffpunktlage danach dennoch selbst auf dem Schießstand nachprüfen. Unterschiedliche Augen(fehler), Brillen oder Anschlagsgewohnheiten –

und mögen sie noch so gering sein – können zu deutlichen Abweichungen führen. Außerdem schadet es nie, auch selbst im Training zu bleiben. Einmal eingeschossen, ist es keinesfalls so, dass damit die Treffpunktlage auf ewig gleich bleibt. Eine Jagdwaffe mit einem, besonders aber mit meh-

Von Andreas Haußer

renen Kugelläufen muss in regelmäßigen Zeitabständen überprüft werden. Viele Einflüsse können eine Korrektur am Zielfernrohr nötig machen. Unter Schießstandbedingungen ist es einfacher, solche Fehlerquellen zu erkennen, die sonst unbemerkt auf der Jagd zu aufwendigen Nachsuchen führen können. Zwar sind Kontrollschüsse im Revier erlaubt, doch bietet ein Schießstand weitaus bessere Bedingungen.

Warum die Treffpunktlage kontrollieren?

Bereits ein kleiner Stoß an der Waffe oder Zielloptik kann diese verändern. Ein durch Witterungseinflüsse verzogener Schaft beeinflusst das Schwingungsverhalten des Laufes. Das ist bei Büchsen mit Holzschafft keine Seltenheit. Stand die Büchse mehrere Monate im Waffenschrank, ist ein Schießstandbesuch sehr zu empfehlen. Holz kann trocknen und sich verziehen. Die Federn, die sich in der Zielloptik und an manchen Zielfernrohrmontagen befinden, können ihre Spannung verändern. Ist der Patronenvorrat aufgebraucht und werden neue Patronen gekauft, ist der Gang zum Schießstand zwingend, denn schon eine andere Losnummer kann eine Korrektur erforderlich machen, selbst wenn das gleiche Fab-

rikat mit gleichem Geschoß gekauft wird. Regelmäßiges Kontrollschießen vermeidet nicht nur manche Nachsuche, sondern gibt auch die nötige Sicherheit bei schwierigen Schüssen. Wer weiß, dass er sich auf seine Waffe hundertprozentig verlassen kann, wird beruhigter und sicherer schießen.

Richtiges Einschießen

Beim Einschießen einer Waffe geht es nicht darum, sportliche oder jagdliche Situationen zu simulieren: Es dient ausschließlich der Justierung der Zielloptik bzw. Visierung. Wir sind also bemüht, möglichst alle präzisionsmindernden Fehlerquellen auszuschließen. Erste Voraussetzung sind die richtige Auflage der Waffe und die korrekte Schießhaltung. Ist auf dem Stand ein Schießgestell vorhanden, sollte es unbedingt genutzt werden, damit las-

sen sich viele Fehler von vornherein ausschließen. Ist keines vorhanden, muss die Waffe so vibrationsfrei wie möglich auf das Ziel gerichtet werden. Die Auflage für den Vorderschaft darf nie zu weich sein. Optimal ist ein mit Sand gefüllter Ledersack, der sich der Kontur des Vorderschafts anpassen lässt. Er verhindert auch das seitliche Wegrutschen der Waffe. Noch besser sind die in der Höhe verstellbaren Dreibeine mit entsprechender Auflage, wie sie von den Benchrestern verwendet werden.

An den Ohren nehmen

Auch der Hinterschaft muss ordentlich gebettet werden. Ein flacher Sack aus Leder oder Stoff, mit Sand oder Bleischrot gefüllt, leistet gute Dienste. Die Schaftunterseite bildet ja eine schiefe Ebene und erlaubt so durch einfaches Verschieben die Höhenkorrektur. Besser geht es mit den eigens dafür entwickelten „Ohrensäckchen“, die der Waffe nicht nur seitlichen Halt bieten, sondern dem Schützen auch eine Feinkorrektur der Höhe erlauben. Dazu wird die Auflage mit der linken Hand umfasst: Durch Druck auf die „Ohren“ kann die Höhe verändert werden. Bei einer normalen Sandsackauflage muss die Waffe am Vorderschaft und am Hinterschaft abgestützt werden – und zwar so, dass sie satt aufliegt und auch ohne Hände des Schützen auf der



Kontrollschüsse sind zu Beginn der Jagdzeit dringend zu empfehlen. Stimmt die Treffpunktlage mit den Erwartungen überein, bedarf es keiner weiteren Justierung der Waffe.

Auflage in Position bleibt. Der Schütze sitzt in möglichst entspannter Haltung hinter der Waffe. Beide Schuhsohlen berühren ganzflächig den Boden. Der Schaft hat leichten Kontakt mit der Schulter.

Die rechte Hand umfasst unverkrampft den Pistolengriff. Wo sich die linke Hand befindet, ist kaliberabhängig. Bei rückstoßschwachen Waffen sollte sie sich nicht am Vorderschaft befinden, sie liegt besser unter dem Hinterschaft und sorgt für die Höhenkorrektur durch Zusammendrücken des Sandsäckchens. Nie liegt sie auf dem Zielfernrohr der Büchse. Insbesondere bei Waffen, bei denen sich der Vorderfuß der Montage



Solche modernen Gewehrschießauflagen für Vorder- und Hinterschaft bilden überhaupt erst die Grundlage für ein gutes Trefferbild am Schießstand. Die spezielle Konstruktion spannt die Waffe beim Auseinanderziehen der unteren mit Reis gefüllten Kammern fix ein, was ein Herausspringen der Waffe weitgehend verhindert.



Immer wieder beobachtet man, wie Schützen die Waffe durch Niederdrücken am Zielfernrohr fixieren. Aus mehreren Gründen ist davon abzuraten (l.). Über den schräg zulaufenden Hinterschäft lässt sich die Höhenposition variieren, indem ein Sandsäckchen nach vorne oder hinten verschoben wird.

auf dem Lauf befindet, würde dies das Schwingen des Laufs verändern und die Treffpunktlage beeinflussen.

(Bock-)Doppelbüchsen und großkalibrige Jagdwaffen werden mit der Linken am Vorderschaft gehalten, aber so, dass die Finger des Schützen nur am Holz liegen und nicht etwa den Lauf gegen den Vorderschaft drücken.

Mit halber Luft

Der Schuss sollte weder mit ganz gefüllter noch mit leerer Lunge abgegeben werden. Zunächst wird ruhig ein- und dann ganz leicht ausgeatmet. Jetzt befindet sich noch etwas Luft in der Lunge. So lässt sich die natürliche Atempause ausdehnen und der Schuss kann abgegeben werden, ohne dass das Heben und Senken des Brustkorbes die Ruhe stört. Beim Abziehen dürfen sich nur die ersten beiden Glieder des Zeigefingers bewegen, der Rest des Körpers muss bewegungslos „wie Beton“ sein.

Der Druck auf den Abzug wird langsam und stetig erhöht, bis der Schuss bricht. Der Schuss muss den Schützen regelrecht

„überraschen“. Wer bewusst einen Schuss auslöst, wird in den meisten Fällen verreißen.

Wenn wir unsere Waffe richtig gebettet und einen passenden Sitz eingenommen haben, simulieren wir zunächst eine Schussabgabe. Nicht um Munition zu sparen, sondern um noch versteckte Störquellen zu erkennen. Wird die ungeladene Waffe „abgefeuert“, kann man gut erkennen, ob und wohin das Absehen beim bloßen Abschlagen des Schlosses springt. Wandert das Absehen, wird die Haltung so lange korrigiert, bis es sich nicht mehr bewegt, wenn leer abgeschlagen wird. Erst wenn wir das erreicht haben, wird scharf geschossen – was unterm Strich Standzeit, Munitionskosten und Nerven spart.

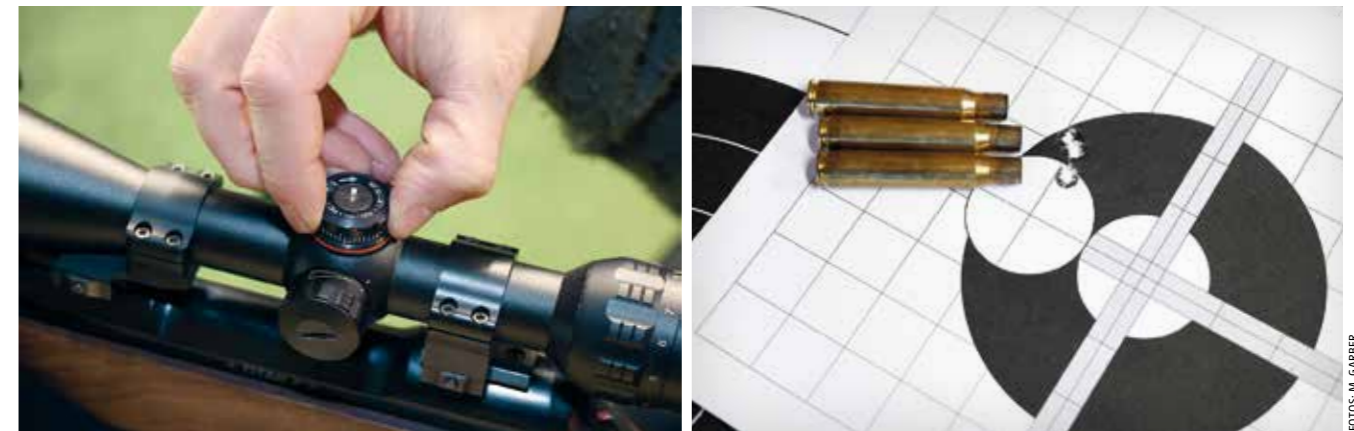
Ein häufig zu beobachtendes Übel ist das „Mucken“, die Angst vor der Schussabgabe, die den Schützen am Abzug reißen und die Augen schließen lässt. Wer solche Angst vor dem Schuss hat, dass das Absehen mit dem Herzschlag tanzt, wird seine Kugeln über die ganze Scheibe verteilen. Unbedingt sollte ein qualitativ guter Gehör-

schutz getragen werden, denn oft ist die Angst vor dem lauten Knall größer als die vor dem Rückstoß. Auch gegen den Rückstoß kann etwas getan werden. Am besten natürlich schon beim Kauf der Büchse, indem der Schütze ein Kaliber wählt, das er auch beherrschen kann. Man sollte sich kritisch fragen: Auf welche Wildart werde ich jagen? Werde ich mit dem Wunschkaliber klarkommen? Lieber etwas weniger Energie ins Ziel bringen, aber dafür präziser schießen als mit starkem Kaliber Wild krankschießen. Aber auch mit starkem Kaliber lässt sich auf dem Schießstand präzise schießen, wenn der Schütze einen kleinen, mit Sand gefüllten Ledersack, einen sogenannten „Weichling“, klemmt. Der Rückstoß fühlt sich dadurch wesentlich geringer an. Auch rückstoßmindernde Polster lassen sich dank einnäherer Netze in die Schlüsselbeinpartie der Jagdjackette bzw. Jagdweste stecken.

Haben wir alles vorbereitet, Patronen in Griffnähe, einen spannungsfreien Sitz gefunden und die Waffe stabil gebettet, wird eine Schussgruppe von mindestens



Der Druck auf den Abzug wird langsam und stetig erhöht, bis der Schuss bricht. Dieser muss den Schützen bei offenem Auge überraschen. Das unangenehme Mucken aufgrund von Angst vor Knall und Rückstoß lässt sich durch Training und die Verwendung eines Schalldämpfers leicht vermeiden.



Eine Trefferguppe besteht aus mindestens 3 Schüssen. Der gedachte Mittelpunkt über alle Löcher ergibt die mittlere Treffpunktlage. Besteht die Notwendigkeit, lässt sich diese ganz einfach über die Verstellmöglichkeit am Zielfernrohr korrigieren. Dem folgen erneut 3 Kontrollschüsse zur Bestätigung.

drei Schuss abgefeuert. Wichtig ist, sich Zeit zu lassen. Schnelles Schießen, besonders mit kombinierten Waffen, hat eine Veränderung der Treffpunktlage durch die Lauferwärmung zur Folge. Das würde den Versuch, die Treffpunktlage genau zu ermitteln und zu korrigieren, von vornherein zunichtemachen. Pausen von etwa zehn bis 15 Minuten zwischen den einzelnen Schüssen sorgen dafür, dass bei jedem Schuss waffenseitig die gleichen Voraussetzungen vorliegen. Am Zielfernrohr werden dann Korrekturen vorgenommen, wenn eine gute Gruppe auf der Scheibe

geschossen wurde. Nach einem einzigen Schuss an der Absehenverstellung herumzuschrauben kann das Einschießen zu einer endlosen Geschichte machen, denn gerade dieser Schuss kann ein Zufallstreffer sein oder liegt vor weiteren Schüssen, eventuell munitionseitig, an ganz anderer Stelle. Anhand einer Schussgruppe lässt sich deren mittlere Treffpunktlage bestimmen. Nach dieser wird das Zielfernrohr absehen einjustiert. Ergeben sich auffallend große Streukreise, hat es keinen Sinn, am Glas zu schrauben. Dann muss erst die Ursache der Streuung

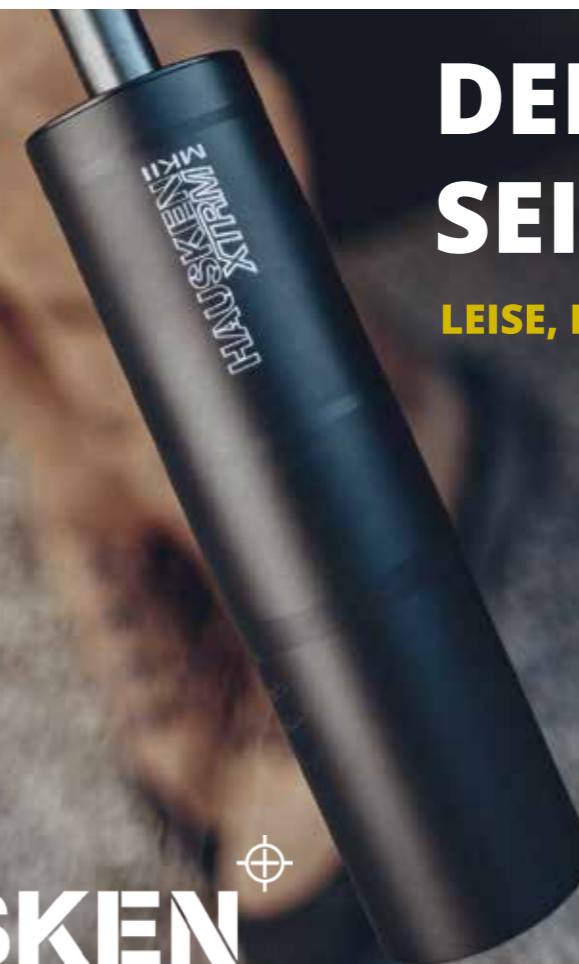
gefunden werden. Diese kann an der Waffe, Munition oder am Jäger selbst liegen. Das Ein- wie Kontrollschießen einer Büchse ist besonders wichtig für den Jäger und eine verantwortungsvolle Tätigkeit, die mit der nötigen Sorgfalt vorgenommen werden sollte. Sie entscheidet letztlich über zu vermeidende Leiden beim Wild und über den Jagderfolg. Ein an der richtigen Stelle platzierter Büchschuss ist sofort tödlich. Gründliches Einschießen sowie regelmäßiges Kontrollschießen sind genau aus diesem Grund die Eckpfeiler für den verantwortungsbewussten Jäger.



ammotec-shop.at

DER MEISTER SEINER KLASSE.

LEISE, LEICHT, ROBUST: HAUSKEN



HAUSKEN
LYDDEMPER



Eine Marke von: